

Eines Tages kam eine Gruppe
von Wissenschaftlern zusammen.
Sie fassten den Beschluss,
dass der Mensch sich mittlerweile
so weit entwickelt hätte,
dass er Gott nicht mehr brauchen würde.

Darum wurde einer von ihnen
zu Gott geschickt und er verkündete:
"Gott, wir haben beschlossen,
dass wir dich nicht mehr brauchen.
Wir haben den Punkt erreicht,
an dem wir Menschen klonen
und viele andere Wunder tun können.
Warum machst du nicht einfach,
dass du verschwindest?"

Gott hörte dem Mann sehr geduldig
und freundlich zu, und sagte dann:

"Kein Problem, allerdings habe ich
folgenden Vorschlag:
wir veranstalten einen Wettbewerb
im Menschen machen.
Wenn du gewinnst, lasse ich euch in Ruhe.
Aber wir werden es genauso machen,
wie ich es ganz am Anfang
bei Adam gemacht habe."

Der Wissenschaftler sagte:

"Okay, kein Problem."

Er bückte sich und nahm
eine Hand voll Dreck.

Gott sah ihn an, schüttelte mitleidig den Kopf

und sagte: "Nein, nein, nein.

Mach du dir deinen Dreck selber!"

„Wer hat den ersten Dreck gemacht?“

So könnte man das Thema heute
eigentlich auch nennen.

Schöpfung oder Evolution?

Wer hat Recht?

Die Bibel oder die Wissenschaft?

Schuf ein allmächtiger Gott

die Welt in sechs Tagen

oder gab es zufällig einen Urknall,

aus dem sich alles weitere

aus Versehen entwickelte?

In unserem Gemeindebrief ist das Thema

noch ein bisschen schärfer formuliert:

Schöpfung versus Evolution.

Wir werden gleich eine Umfrage machen,
wer von ihnen an was glaubt.

Wer an die Schöpfung glaubt
setzt sich auf diese Seite,
wer an die Evolution glaubt auf die andere.
Und dann bewerfen wir uns gegenseitig
mit unseren Argumenten.

Das wäre vielleicht sehr aufregend,
hätte aber den Nachteil,
dass wir eine nicht sichtbare,
dafür aber deutlich spürbare Mauer
bauen würden.

Zwischen „den Kreationisten“
und „den Evolutionisten“.

Solche Mauern gibt es,
und ich empfinde sie
als das größte Problem
bei diesem Thema.

Ich möchte heute keine Mauern
sondern Brücken bauen.

In meiner Predigt geht es darum
um folgende Fragen:

- 1) Was geht uns eigentlich durch den Kopf,
wenn wir diese Schlagwörter hören?**
- 2) Wie stehen die beiden Sichtweisen
zueinander?**
- 3) Welche Brücken können wir bauen?**
- 4) Und was bedeutet das für unseren Glauben?**

**1) Was geht uns eigentlich durch den Kopf,
wenn wir diese Schlagwörter hören?**

„Die Evolution ist keine Theorie,
sondern eine Tatsache!“ –
das kann man oft hören,
wenn es um das Thema geht.

Und wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke,
dann kann ich mich auch nicht daran erinnern,
dass wir dazu aufgefordert wurden,
kritisch über diese Theorie nachzudenken.

Der Urknall ist der Beginn des Universums
vor fast 14 Milliarden Jahren.
Mit dem Begriff ist
der Anfangspunkt der Entstehung
von Materie und Raumzeit gemeint.

Davor gab es nichts.

Unter Evolution verstehen wir
eine stetige Weiterentwicklung
„des Lebens“ durch eine
allmähliche Veränderung
der vererbaren Merkmale
von Generation zu Generation.

Die Evolutionstheorie besagt,
dass alles von selbst entstanden ist,
nach den Gesetzen der Natur.
Alles ist folgerichtig und erklärbar,
aber nichts hat einen tieferen Sinn.

Ich behaupte mal,
dass sich das Allgemeinwissen
eines Durchschnittsmenschen
auf diese Informationen beschränkt
(ich habe mich selbst einfach mal
als Durchschnittsmensch definiert 😊).

Im Gegensatz zur Evolutionslehre
sieht die Theologie durchaus
einen tieferen Sinn im Leben.

Weil Gott hinter allem steckt,
hat das Leben einen Sinn!
Auch wenn nicht alles erklärbar ist.

Laut Schöpfungsbericht hat Gott die Welt
in sechs Tagen erschaffen,
alles, was er gemacht hat, gefiel ihm gut,
der Mensch sogar sehr gut.
Und dann hat er sich einen Tag frei genommen.

Dann gibt es noch die Geschichte
mit Adam und Eva, aber das ist schon
die zweite Geschichte der Bibel,
darum geht es in 1. Mose 1 noch nicht.

Soweit ganz grob zu den beiden Ideen,
wie die Welt entstanden ist.

2) Wie stehen die beiden Sichtweisen zueinander?

Wenn es in der Öffentlichkeit
um dieses Thema geht,
dann melden sich oft die Vertreter
der jeweiligen Extremposition zu Wort.
Und da werden dann wirklich
Mauern gebaut.

Auf christlicher Seite sind das
die so genannten Kurzzeit-Kreationisten.
Sie halten sich genau
an den biblischen Ablauf:

Alles ist von Gott erschaffen, und zwar
genau innerhalb der „6-Tage-Frist“.
Wobei ein Tag wirklich 24h bedeutet.

Anhand biblischer Lebensläufe
und Stammbäume
wurde im 17. Jahrhundert
das Jahr 4004 v. Chr. als Schöpfungsjahr
errechnet.

Also ist die Erde knapp 6000 Jahre alt.
Die Methoden der Forschung
zur Bestimmung des Erdalters
sind darum falsch und geologische Funde
das Resultat einer globalen Flut.

Diese Position lässt sich schwer widerlegen.
Sie ist einfach „immunisiert“ –
sämtliche Erkenntnisse
der Naturwissenschaft
werden bedeutungslos,
die „Kurzzeit-Kreationisten“
wissen es einfach besser.

Die andere Extremposition wird oft
als Evolutionismus bezeichnet.
Sie erklärt die Entstehung des Lebens
allein aufgrund natürlicher Mechanismen.

Demnach lässt sich
unsere gesamte Lebenswirklichkeit
naturwissenschaftlich erklären.

Diese Sicht der Dinge hat Konsequenzen,
die ziemlich gruselig sind,
wenn man sie mal zu Ende denkt.

Im Evolutionismus ist nämlich das hilfreich,
was auf die nächste
Entwicklungsstufe führt.

Tod und Ausrottung
von Lebewesen und Lebensformen
sind daher im Evolutionismus
keineswegs bedauernswert – im Gegenteil:

Das ist die Voraussetzung
für die Weiterentwicklung des Lebens.
So geht's ja in der ganzen Natur zu.
Da ist es doch schwer zu begründen,
warum das ausgerechnet
im mitmenschlichen Bereich
anders sein sollte.

„Gut“ und „Böse“ sind daher im Evolutionismus
keine objektiven Maßstäbe,
sondern eine kulturelle Erfindung
des Menschen.

Das Leben an sich hat keinen Sinn und kein Ziel,
weil es einfach zufällig entstanden ist.

Das sind die beiden Extrempositionen.
Oft ist es fast unmöglich,
konstruktiv mit Menschen zu diskutieren,
die eine dieser Extrempositionen vertreten.

Denn sie haben ein
in sich geschlossenes Weltbild.
Sie glauben, mit ihrer Position
alles erklären zu können
und wollen die Grenzen ihrer Methoden
nicht sehen.

Und Grenzen gibt es bei beidem:

Wenn man die Schöpfungsgeschichte
als wissenschaftlichen Text betrachtet,
der eine tatsächliche Beschreibung
des Geschehens sein will,
dann stellen sich folgende Fragen:

Warum wird vom „wann und wie“
so unpräzise gesprochen?
Wieso wird eine sehr poetische Form
gewählt, um Fakten zu beschreiben?
Warum kommt nach dem ersten Bericht
noch ein zweiter?

Es bleiben einfach viele Fragen offen.

Aber auch bei der Evolutionstheorie
bleiben Fragen offen,
und die wichtigste davon ist:

was ist der Ursprung allen Lebens?

Die Evolutionstheorie möchte
möglichst viel erklären,
bildet aber nur
die Entwicklung des Lebens ab,

den Beginn des Lebens
erklärt die Wissenschaft
nicht zufriedenstellend.

3) Welche Brücken können wir bauen?

Geht das überhaupt?

Die Evolutionstheorie ist eine ziemlich gute
und nachvollziehbare Erklärung
für die Weiterentwicklung des Lebens.

Und dass es eine Evolution gibt,
dass sich also Leben weiter entwickelt,
ist eine Tatsache, die
(soweit ich es beurteilen kann)
auch von niemandem bestritten wird.

Aber wenn wir uns erst mal
darauf geeinigt haben,
wozu brauchen wir dann noch
die Schöpfungsgeschichte?

Ist eben eine Geschichte, so eine Art Märchen.
Aber der Mensch stammt vom Affen ab –
damit hat Gott also nichts zu tun.

Jetzt geraten wir Christen etwas ins Schleudern,
denn wenn sich schon am Anfang erweist,
dass die Bibel Unsinn erzählt,
dann liegt die Vermutung nahe,
dass auch der Rest
mit Vorsicht zu genießen ist.

Hier kommen wir zu einem echten Knackpunkt
im christlichen Glauben:
es geht um das Verständnis der Bibel.

Ist die Bibel wörtlich zu nehmen
oder darf ich die Texte interpretieren?

Muss alles, was dort steht,
als historische Wahrheit
und Gottes klares Wort akzeptiert werden,
weil sonst mein ganzer Glaube
in sich zusammenfällt?

Oder kann ich
Unterscheidungen der Textarten vornehmen
und trotzdem den Wahrheiten glauben,
die Gott mir durch die Bibel schenkt?

Zum Glück sind sich alle Christen darin einig,
dass Gott die Bibel nicht diktiert hat.
Sie ist auch nicht als Kompletterwerk
vom Himmel gefallen
und Mose hat sie auch nicht
vom Berg Sinai mitgebracht
(das war nur ein ganz kleiner Text der Bibel).

Die biblischen Texte sind
in einer anderen Zeit
in einer anderen Kultur verfasst,
als wir es hier und heute erleben.

Manchmal steckt ein ganz anderes Denken
hinter den Texten,
das wir erst einmal
wiederentdecken müssen.

Die Bibel ist keine
naturwissenschaftliche Publikation
sondern sie beschreibt die Geschichte Gottes
mit den Menschen.

In der Bibel geht es um Gott,
um das, was uns Menschen ausmacht
und für unser Leben wichtig ist,
und um *unser* Verhältnis zu *Gott*.

Es geht um die Grundlagen des Lebens.
Und genau darum geht es auch
in der Schöpfungsgeschichte.

Trotzdem finde ich es wirklich verblüffend,
wie die Reihenfolge der Schöpfungsdinge
mit der Evolutionstheorie übereinstimmt.

Wasser, Erde, Pflanzen, Wassertiere,
Vögel, Landtiere, Menschen.
Das ist schon ziemlich wissenschaftlich
für die damalige Zeit.

Aber nicht das Wichtigste!

„Am Anfang schuf Gott den Himmel
und die Erde“.

Am Anfang, also vor allem anderen.

Gott ist die Ursache
für die Entstehung der Welt.

Der Urknall und die Evolution
sind kein Argument dagegen!

Der Ausgangspunkt des Lebens ist Gott.

Wir gucken mal auf den Urknall:

Was da genau passiert sein könnte,
darüber gibt es bis heute
viele unterschiedliche Theorien.

Aber das alles sagt nichts über Gott aus.

Jede dieser Theorien setzt immer schon
Masse, Energie, Kräfte
und Naturgesetze voraus.

Es bleibt unklar, was da eigentlich „knallte“,
wie es „knallte“
und vor allem:
warum es überhaupt „knallte“.

Wir sprechen gerne vom Zufall.

Das heißt ja eigentlich nur,
dass einem etwas zufällt.

Das sagt aber nichts darüber aus,
wer geworfen hat.

Die Schöpfungsgeschichte,

die uns den Ursprung des Lebens erzählt
und die Evolution, die uns
die Entwicklung des Lebens aufzeigt,
widersprechen sich nicht.

Jedenfalls dann nicht,
wenn man nicht auf den 6 Tagen
a 24h beharrt.

In Psalm 90,4 heißt es
„1000 Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag“.

Und das hebräische Wort für Tag (yom)
kann auch als Zeitabschnitt übersetzt werden,
in dem nicht der Tag als solcher,
sondern das an ihm Erlebte
im Mittelpunkt des Interesses steht.

Ich glaube nicht,
dass die Autoren der Schöpfungsgeschichte
wirklich an einen 24h Tag dachten,
sondern dass es eine Zeitgröße war,
die sie einordnen konnten.

Für unseren Glauben kann es ziemlich egal sein,
ob Gott nun die Planeten, Sterne und Galaxien
höchstpersönlich angefertigt hat
(sozusagen in Handarbeit),
oder ob er ihre Entstehung verursacht hat.

Der Text wird durchaus missverstanden,
wenn man davon ausgeht,
dass Gottes Schöpfertätigkeit
jeweils sofort das Endprodukt erzeugte.

„Gott schuf“ heißt nicht,
dass er schnipste und alles war da.
Wir bezeichnen uns ja auch als Menschen,
die von Gott geschaffen wurden.
Und die wenigsten von uns waren
nach der Zeugung -schwupps- auf der Welt.

4) Und was bedeutet das für unseren Glauben?

Die Schöpfungsgeschichte sagt:
Gott sorgt dafür, dass Leben entsteht.
Dass Leben möglich ist.
Wenn Gott spricht, dann entsteht Leben.

Das heißt ganz persönlich:
Gott hat dein Leben möglich gemacht!
Er hat dich geschaffen,
auch wenn du im Bauch deiner Mutter
gewachsen bist.

Und was sagt Gott zu seiner Schöpfung?
Es war gut. Gott sah, dass es sehr gut war!
Das heißt ganz persönlich:
Gott sagt dir: du bist sehr gut!

Wir sind kein Zufallsprodukt,
sondern von Gott
einzigartig erschaffen
und geliebt.

Unser Leben hat ein Ziel,
nämlich die Gemeinschaft mit Gott
und seinen Geschöpfen.

Wir sind als Gottes Gegenüber geschaffen.
Er wünscht sich eine Beziehung zu uns!

In der Evolution überlebt nur der Bessere.
Bei Gott hat oft das Schwache
einen besonders großen Wert.
Die Bibel ist voll mit Geschichten
von Schwächen und Schwächlingen.

Daraus ergeben sich Fragen für unser Leben:
Wie fürsorglich gehen wir
mit der uns anvertrauten Erde um?

Wie begegnen wir anderen Menschen?
Sehen wir alle Menschen als Kinder Gottes,
von ihm gewollt und geliebt?

Und wie gehen wir
mit unseren eigenen Schwächen um?

Wir merken, dass wir nicht Gott sind.
Und dass unsere Liebe zu seiner Schöpfung
recht mickerig ist.

Wir brauchen Gott, seine Gegenwart,
seine Vergebung, seine Liebe.
Und er schenkt uns das alles.

Die Botschaft am Anfang der Bibel
bekommt im Neuen Testament
eine unfassbare Konkretion:

„Am Anfang“ – so beginnt auch
die Geschichte von Jesus,
wie sie Johannes erzählt.

*„Am Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.*

*Er, das Wort, wurde ein Mensch,
ein wirklicher Mensch
von Fleisch und Blut.*

*Er lebte unter uns,
und wir sahen seine Macht und Hoheit,
die göttliche Hoheit,
die ihm der Vater gegeben hat,*

*ihm, seinem einzigen Sohn.
Gottes ganze Güte und Treue
ist uns in ihm begegnet.“* Joh. 1, 1+14

Das Wort Gottes,
das am Anfang die Welt geschaffen hat,
wird hörbar und sichtbar.
Gottes Lebensmacht zeigt sich
in der Person Jesu.

Was durch den Schöpfungsbericht
schon deutlich wird,
verdichtet sich in Jesus Christus:

Die Liebe Gottes zu uns,
die wir vielleicht entdecken können,
wenn wir seine wunderbare Welt erleben,
die wird unglaublich konkret,
wenn wir Jesus kennenlernen.

Die Evolutionstheorie kann uns erklären,
wie das Leben entstanden ist,

der Schöpfungsbericht
kann uns erkennen lassen,
wer der Spender des Lebens ist,

und durch Jesus wird die Liebe
dieses lebensschenkenden Gottes greifbar.

Wir sehen an Jesus, wie die Liebe Gottes
alle Finsternis und sogar den Tod überwindet.

Am Anfang...
entsteht das Leben auf dieser Welt
durch Gottes Wort.

Wenn wir dem Wort vertrauen,
das in Christus so deutlich für uns wird,
dann verändert das unseren Blick:

auf Gott, auf die Welt,
auf unsere Mitmenschen
und auch auf uns selbst.

Gott hat dein Leben möglich gemacht!
Und er sagt dir: du bist sehr gut!

Seine Liebe kann dich tragen,
vom Anfang des Lebens
bis über das Ende hinaus.